

Sie befinden sich hier: [vdi-nachrichten.com](http://www.vdi-nachrichten.com) » [VDI nachrichten](#) » [Management & Karriere](#) » [Management & Karriere](#)

Karriere: Nicht alle hoch Qualifizierten finden adäquate Arbeit



Durchs Nadelöhr in die Chefetage

VDI nachrichten, Düsseldorf, 31. 10. 08, ws - Das politische Ziel ist eindeutig: Deutschland soll seinen Anteil hoch Qualifizierter durch entsprechende Angebote steigern. Was aber, wenn der Hügel der Hochschulabsolventen zu einem Berg anwächst? Es sei eine Illusion zu glauben, dadurch eröffneten sich Akademikern in erster Linie neue und lukrative Arbeitsmöglichkeiten, warnen Forscher. Viele müssten sich mit der Rolle der "Edelsachbearbeiter" zufriedengeben, wenigen gelänge der Sprung ins immer schmalere werdende Top-Management.



Bildung gilt als Zauberformel, um mehrerer Probleme Herr zu werden: demographischer Krise, Armut und Fachkräftemangel. Die Bundeskanzlerin hat das erkannt. Auf ihrer Bildungsreise durch die Republik stärkte sich Angela Merkel für den Bildungsgipfel in der letzten Woche. Ihr Credo könnte lauten: "Mindestbildung ist wichtiger als Mindestlöhne."

Diesen Glaubenssatz hat ihr aber Daniel Dettling streitig gemacht. Der Leiter von "Berlinpolis", einer bundesweit tätigen "Denkfabrik" in Berlin, deren Ziel "die Beschleunigung politischer Veränderungen" ist, bedauert aber im Gegensatz zur Kanzlerin, dass vom Bildungsgipfel kein Fanal ausging und die Politik "die Herausforderung wieder einmal vertagt" hätte.

Der Staat sei ebenso gefordert wie die Wirtschaft und jeder einzelne, denn "wir werden in Zukunft verstärkt qualifiziertes Personal im Bereich der

personennahen Dienstleistungen aufgrund der Megatrends demografischer Wandel und stärkerer Wunsch nach der Vereinbarkeit von Beruf und Familie brauchen", prophezeit Dettling. Daher werde auch für Absolventen von Real- und Hauptschulen der Weg für soziale Mobilität offen sein. Entscheidend sei die Durchlässigkeit der Bildungsabschlüsse hin zu mehr "Anschlüssen".

So oder ähnlich argumentieren viele, die sich mit dem Thema Bildungschancen beschäftigen. Ihr Anliegen ist es, 40 % und mehr eines Jahrgangs in Deutschland für ein Hochschulstudium zu gewinnen. Sicher sei es sinnvoll, mahnt Christoph Butterwegge, Politologe an der Universität Köln, möglichst vielen jungen Menschen ein Studium zu ermöglichen. Es wäre aber irrig anzunehmen, dass sich für die daraus resultierende "Akademikerschwemme" ein Berg an entsprechend hochwertigen Stellen aufschütten ließe.

"Denn wenn alle Jugendlichen mehr Bildungsmöglichkeiten bekämen, würden sie womöglich um die immer noch viel zu wenigen Ausbildungs- bzw. Arbeitsplätze nur auf einem höheren Niveau, aber nicht mit besseren Chancen konkurrieren." Es entstünde ein "Verdrängungswettbewerb von oben nach unten", der durch "die Tendenz, selbst Universitäten zu einer Art akademischer Berufsschule mit schwindenden wissenschaftlichen Anforderungen zu machen", gefördert würde.

Die aktuelle Bildungspolitik diene von der Primarstufe bis zur Hochschule weniger dazu, so genannte bildungsferne Schichten zu gewinnen, sondern wirke eher als "Beruhigungsspiel für die Mittelschicht, der sie ihre Angst vor dem sozialen Abstieg nehmen soll".

Besteht also die Gefahr, dass es bei wachsender Studienbereitschaft zu einer breiten, schlecht bezahlten Ebene von Akademikern, speziell auch Ingenieuren, kommt? "In der Tat, die Gefahr besteht" meint Berlinpolis-Leiter Daniel Dettling. "Nur: Was ist die Alternative: Ein Rechtsanspruch auf gute Bezahlung und Karriere? Status- und sicherheitsorientierte Akademiker oder Arbeitnehmer werden es in der flexiblen und kreativen Arbeitswelt von morgen schwer haben."

Der alte Vertrag "Sicherheit gegen Loyalität" sei aufgehoben. "Auf die neue Welt - Flexibilität gegen das Versprechen auf Förderung der Beschäftigungsfähigkeit - sind wir noch unzureichend vorbereitet." Sicher sei nur, sagt Dettling, "dass Angst und Besitzstandsdenken uns nicht weiterbringen".

Dass sich in deutschen Unternehmen bereits Karriereengpässe abzeichnen, belegt eine Studie im Auftrag der gewerkschaftsnahen Hans-Böckler-Stiftung. Grund seien der Abbau von Firmenhierarchien und das

gestiegene Kostendenken. Zudem beobachteten die Soziologen Alexandra Wagner und Hermann Kotthoff einen zunehmenden Konkurrenzdruck unter hoch Qualifizierten. Von 1991 bis 2003 habe es einen numerischen Anstieg potenzieller Führungskräfte um 42 % gegeben. Die Unternehmen beschäftigen bei schwindendem Angebot an Führungspositionen mehr Akademiker als noch vor zehn Jahren.

Mitte der 90er Jahre sei der soziale Zusammenhalt in den Unternehmen durch kulturelle Krisen erheblich erschüttert worden. "Dies war die Anfangszeit der großen Umstrukturierungen und Personalreduktionen, von denen nun erstmals die hoch Qualifizierten nicht verschont blieben", schreiben die Autoren. "Das Topmanagement stellte ihre Veränderungsbereitschaft und Zukunftstauglichkeit infrage."

Die Befürchtung, dass sich dieser Trend verschärfe, sei nicht eingetreten. Aber "obwohl die Firmen am Modell einer langfristigen Beziehung mit den hoch Qualifizierten festhalten, geben sie keine beamtenähnliche Beschäftigungsgarantie mehr." Die Arbeitnehmer-Arbeitgeber-Bindung sei vorhanden, sei aber weniger emotional.

Durch die "massive Akademisierung der Unternehmen" käme es zu einer Aufspaltung der hoch qualifizierten Mitarbeiterschaft: Die "Durchstarter" schaffen es häufig ins Top-Management. Sie hätten rechtzeitig erkannt, wie wichtig es ist, die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken, den Wunsch nach Verantwortung erkennen zu lassen sowie die Bereitschaft, das Unternehmen zum Lebens-Mittelpunkt zu machen.

Die "rückzugsreifen Realisten" erkennen nach wenigen Jahren, dass sie keine Chance weit oben haben. Sie ziehen sich, ohne zu resignieren, auf eine Stelle als Fachkraft zurück. Schließlich gäbe es noch die "Unzufriedenen".

Viele derer, die es aufgrund großen Konkurrenzdrucks nicht frühzeitig in die Führungsetage des Unternehmens schafften, werden sich bis zur Pensionierung in der Rolle des Edelsachbearbeiters wiederfinden, zufrieden, aber ohne Elan, sagen Wagner und Kotthoff voraus. "Diese Spaltung ist für die Identitätsgeschichte der hoch Qualifizierten in Deutschland ein tiefer Bruch." WOLFGANG SCHMITZ

Hermann Kotthoff, Alexandra Wagner: Die Leistungsträger, Führungskräfte im Wandel der Firmenkultur. Hrsg. Hans-Böckler-Stiftung, Edition Sigma, Berlin 2008, 304 S., 19,90 €.

Studie: "Massive Akademisierung der Unternehmen"

Anzeige



Risikoversicherung

Der Hinterbliebenen-Schutz, der die Zukunft Ihrer Angehörigen sichert. Erfahren Sie mehr!



Gehalt absichern!

Stiftung Warentest rät: Jeder sollte eine Berufsunfähigkeits- Versicherung haben!



Kostenloses Girokonto?

Ja! Aber mit 3 % Zinsen und gratis Kreditkarte. Geht das? Hier unser Girokonto Vergleich: